

## **Rotwild-Hegegemeinschaft Zillbach-Pless**

*1. Vorsitzender Klaus Hahner  
Fliederweg 8, 36433 Wildprechtroda*

*Tel. 03695/603505  
Klaus.Hahner@bundesimmobilien.de*



An die  
Mitglieder der Rotwild-Hegegemeinschaft  
Zillbach-Pless

Wildprechtroda, 14.12.19

# **W e i h n a c h t s b r i e f**

Liebe Weidgenossen,

das Jahr geht zu Ende, Zeit für ein paar Gedanken zum Thema Jagd und Wild in unserer Hegegemeinschaft.

Wir als Jägerschaft sind einerseits dem Eigentümer unserer Flächen verpflichtet für angepasste Wildbestände zu sorgen, andererseits müssen wir dem Wohl des Wildes, durch den Aufbau und Erhalt eines gesunden, artenreichen Wildbestandes Rechnung tragen.

Beide Ziele müssen im Rahmen einer nachhaltigen, auf biologischen Kenntnissen beruhenden Jagdausübung erreicht werden.

In Folge der Klimaentwicklung sind große Waldflächen vom Absterben bedroht, zur Wiederbewaldung sind auch Pflanzungen notwendig.

Hierfür muss die Jagd entsprechende Rahmenbedingungen schaffen, die dazu beitragen, dass von Natur aus örtlich vorkommende Baumarten generell ohne aufwändige Schutzmaßnahmen aufwachsen können.

Wild braucht Nahrung und verbeißt dabei auch Pflanzen, ob dies immer ein Schaden ist, hängt auch von der jeweiligen Sichtweise ab. Eigentümern verpflichtet auch dazu, im Rahmen der Erhaltung der Biodiversität, geringe Schäden in Kauf zu nehmen.

Aber ein dauerhafter, den Interessen der Gesellschaft und der Eigentümer entsprechender Waldumbau muss möglich sein.

Daher sind wir in der Pflicht die Rotwildbestände, wo diese immer noch überhöht sind, abzusenken.

Dies muss aber auf einer wildbiologisch, zeitgemäßen Grundlage geschehen. Nicht nur die Zahl der Abschüsse entscheidet sondern auch Auswahl, Zeitpunkt und Ort.

Dies bedeutet Bejagung an Verjüngungsschwerpunkten, Ruhe halten an Äsungsflächen und in Bereichen in denen Schäden tolerierbar sind, kurze Jagdzeiten, gemeinsames Jagen, Erhalt der Sozialstruktur.

Keine Wildart lässt sich so gut lenken wie Rotwild, dies müssen wir nutzen!

Permanenter Jagddruck an jeder Ecke, insbesondere an den Äsungsflächen, drückt das Wild in die Einstände und provoziert dort Schäden.

Daher kann ich nur dazu auffordern, gemeinsame Jagdkonzepte zu entwickeln und diese auch gemeinschaftlich umzusetzen. Wir unterstützen gerne dabei!

Sorge bereitet uns der momentane Stand der Abschusserfüllung, nicht nur in der Anzahl, sondern auch in der Verteilung über die Klassen.

Machen Sie noch Strecke, aber schonen Sie die Hirsche der Klasse III!

Jedem muss klar sein, dass, wenn er den Abschuss auf junge Hirsche konzentriert, den Zuwachs nicht reduziert und das Heranwachsen alter Hirsche unmöglich macht.

Rotwild ist eine soziale, in Gemeinschaft lebende Wildart. Sie fühlt sich im Rudel wohl und braucht „familiäre“ Kontakte. Daher wird es immer, örtlich und jahreszeitlich zu Ansammlungen von Rotwild kommen.

Rudelgrößen von über 50 Stück sind aber für unsere Biotopverhältnisse nicht normal und müssen aufgelöst werden.

Gleichzeitig sollten wir weiter versuchen zu klären, wie es zur Bildung so großer Rudel am Süd-West-Rand unserer HG kommt, ob externe Faktoren (Bejagung außerhalb der HG, Wolf etc.) hierbei eine Rolle spielen.

Das Rotwild ist die letzte große Schalenwildart in Deutschland. Diese ist Teil unseres Ökosystems, sie kann weder zu Klimawandel noch zu Fichten-Monokulturen etwas.

Unsere Gesellschaft schaut kritisch auf Afrika, wo es immer wieder zu Konflikten zwischen Mensch und Elefant kommt. Dort geht es bei vielen Kleinbauern um die nackte Existenz.

Ich kann nur hoffen, dass unsere reiche Gesellschaft nicht nur von anderen fordert, sondern selbst auch bereit ist, unseren Wildtieren Freiraum und Schutz zu geben.

Biodiversität ist nicht kostenlos, aber eine Grundlage unseres Lebens.

Ermutigt bin ich vom Projekt „Mehr Freiheit für den Rothirsch“ der Deutschen Wildtierstiftung in Baden-Württemberg. Ziel ist die Aufhebung der Rotwildeinstandsgebiete, das Öffnen von Wanderkorridoren und ein großflächiges Management.

„Ein Jagdmanagement, das auf Nachhaltigkeit für die gesamte Natur setzt, ist Voraussetzung dafür, dass wir die Artenvielfalt in unseren Wäldern überhaupt erhalten können.“ (Prof. Harald Lesch „Zum Sinn der Jagd“ ZDF 10.12.19)

Ich wünsche allen Jägern und Jägerinnen viel Weidmannheil, schöne Erlebnisse in der Natur und Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest und für 2020 alles Gute und Gesundheit

*K. Hahner*